

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage

Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIX.

Leipzig, Mittwoch den 22. Juli 1891.

N: 84.

Für August und September

nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen auf den Corr. zum Preise von 84 Pf. entgegen. Wir bitten unsere geehrten Abonnenten, in Kollegentreifen darauf zu verweisen.

Generalversammlungsbeschlüsse.

Die unterschiedliche Behandlung der Gemäßregelten, wie sie das Statut bisher zuließ, indem „an den Ort gebundenen Mitgliedern“ eine tägliche Unterstützung von 2 Mk. auf 10 Wochen, „nicht an den Ort gebundenen Mitgliedern“ nur ein einmaliges Abreisegeld gewährt wurde, bildete oft genug den Stein des Anstoßes, obgleich dieser Paragraph schwerlich überall genau angewendet wurde. Die Kollegen fühlten es als Unrecht, daß unter ihnen so scharfe Grenzen gezogen wurden. So darf man wohl behaupten, daß die Generalversammlung einen der populärsten Beschlüsse faßte, als sie

den Unterschied zwischen „an den Ort gebundenen“ und „nicht an den Ort gebundenen Mitgliedern“ aufhob

und bestimmte, daß künftighin jedem Mitgliede, das wegen Lohnstreitigkeiten seine Stelle einbüßt, die erwähnte Unterstützung zukommen soll. Wer sich dagegen freiwillig dieser Unterstützung begibt und, vielleicht überzeugt, am bisherigen Konditionsorte keine Stellung erhalten zu können, auf die Reise geht,

dem wird, sofern er seinen Entschluß in der ersten Woche faßt und ausführt eine einmalige Unterstützung zur Abreise gewährt. Es ist dies insofern am Platz, als der Verein dann der höhern Unterstützung entzogen wird und demzufolge eine Extraleistung übernehmen kann, die sich aber nur in der ersten Woche rechtfertigt, wo das Mitglied gegenüber den nicht-gemäßregelten Arbeitslosen eine Sonderstellung im Bezuge noch nicht genossen hat.

In einer viel günstigeren Lage gegenüber der jetzigen Praxis werden sich demnächst die nichtbezugsberechtigten Gemäßregelten befinden. Sonst, wenn nicht an den Ort gebunden, mit Abreisegeld und Buch (ohne Legitimation) auf die Reise geschickt, ist ihnen nun auf alle Fälle die Gemäßregelten-Unterstützung am Ort oder die grüne Legitimation oder beides zugesichert. Damit übernimmt die Zentralkasse ein Stück der zur Zeit örtlich und freiwillig geübten Unterstützung. Zugleich wird aber die Verleihung dieser großen Rechte eine strenge Prüfung der betreffenden Maßregelungsfälle erheischen.

Ehe wir die Leistungen des Gewerkevereins verlassen, bleibt noch hervorzuheben übrig, die Besserstellung der Reisenden dadurch, daß ihnen der Beitrag zur Krankenkasse ganz gezahlt werden soll.

Da denselben seither pro Tag 5 Pf. abgezogen wurden, legte die Allgemeine Kasse 20 Pf. zu, um den Beitrag voll zu machen. Sie hat nach

dem Generalversammlungsbeschlusse die ganzen 55 Pf. pro Woche zu zahlen, was mehrere tausend Mark pro Jahr beträgt.

Im § 7, der über die Ausschließung der Mitglieder handelt, hat eine größere Strenge Geltung gefunden, sie wird es zuweilen bringen, daß der U. B. dem Prinzipalverein in Bezug auf Tariftreue noch überlegener als bisher wird. Letzterer sollte sich ein Beispiel an diesem Generalversammlungsbeschlusse nehmen. Der Ausschluß bei Zuwiderhandlungen gegen den Tarif war nach der alten Fassung nur möglich, wenn solche „fortgesetzt“ stattfanden;

dieses lauthäutartige Wort wurde gestrichen.

Somit werden sich die Mitglieder künftig sehr vorzusehen haben, z. B. ehe sie Konditionen annehmen, was freilich schon stets hat der Fall sein sollen. Unzweifelhaft wird die Abänderung bewirken, daß der Tarif von nun an noch sorgfältiger zur Nichteinwirkung genommen wird und dies kann die Besserung unserer Verhältnisse nur forcieren.

Fast wichtiger noch als diese Streichung ist ein Zusatz im gleichen Paragraphen. Nach demselben erfolgt die Ausschließung eines Mitgliedes, das Handlungen begeht, welche die Vereinsinteressen schädigen und den Grundzügen des Vereins zuwiderlaufen.

Hierbei handelt es sich um die so dringend erforderliche Prinzipienhaftigkeit der Mitglieder, um die Ausmerzung von „Auch“-Mitgliedern. Wenn man beispielsweise vernimmt, daß ein Mitglied als heftigster Gegner der Arbeitszeitverkürzung, die sich der Gesamtverein auf die Fahne geschrieben, in einer Prinzipalversammlung auftritt, oder wenn ein Mitglied als Druckereibeamter die Gehilfen, weil sie Mitglieder des U. B. sind, maßregelt, oder ein dritter sich etwa zum Handlanger von prinzipalfeindlich gegen die Gehilfenschaft errichteten Institutionen hergibt oder gar als literarischer Kampfhahn den U. B. und seine Bestrebungen herunterzieht, so gehört ein solcher Mann nicht mehr in die Reihen des Vereins. Der Verein muß, wenn dergleichen Personen nicht Takt genug besitzen und selbst ihren Abschied nehmen, eine Handhabe erhalten, die ihm ihre Entfernung mit Leichtigkeit ermöglicht. Und eine solche Handhabe bietet jetzt der neue Passus im § 7.

Wir beschäftigen uns in diesen Artikeln nur mit den positiven Beschlüssen der Generalversammlung und sehen deshalb von der Angelegenheit der Witwenkasse, über die, wie bekannt, zur Tagesordnung übergegangen wurde, ab.

Einen hohen Flug und beinahe die längste Dauer von allen Themas in Anspruch nahm die Debatte über die Beteiligung am Gewerkschafts-Kongresse,

sie währte fast zwei Stunden, die Ansichten gingen jedoch gar nicht sehr weit auseinander.

Alle Redner befehlte erstens der Wunsch, unsere Organisation und auch die gesamte Gewerkschaftsbewegung vor Schaden zu bewahren, sodann existierte nur eine Stimme darüber, daß die Buchdrucker mit der Gesamtarbeiterchaft sich solidarisch fühlen und bebrängte Arbeitsbrüder unterstützen müssen. Ziehen wir zum Beweise dessen einige Pointen aus den bezüglichen Reden heraus.

Der Vorsitzende des U. B. D. B., Herr Böblin, brachte namens des Vorstandes die in Nr. 74 enthaltene Resolution ein, wonach die Generalversammlung erklärte, sie sehe in starken Berufsorganisationen das einzige Mittel, den Zeitverhältnissen entsprechende Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erringen. Herr Böblin sprach sich demgemäß auch und zwar entgegen einem vom Vorsitzenden des Buchbinder-Verbandes eingeleiteten längeren Schreiben, das für eine graphische Union plädierte, gegen eine solche aus. Seine Gründe trafen mit den kurz vor der Generalversammlung von uns gemachten Einwendungen zusammen und gingen dahin, daß die Verhältnisse in den Organisationen gegenwärtig viel zu ungleich seien für die Ausführung solcher Pläne. Sehr richtig führte der Redner dabei ins Gesicht, daß sich schon im U. B. und der Tariforganisation eine Kategorie, die Drucker, zu wenig berücksichtigt glaubt, wie sollte es erst werden in einer Union, wo die Interessen Tugender von Branchen in Frage kämen? Außerdem liege in dem In-Verbindung-treten der Gewerkschaften, möge dasselbe noch so vorsichtig geschehen, eine Gefahr. Was man also thun könnte und thun müßte, das sei Unterstützung zu geben dort, wo organisierte Arbeiter im Kampfe sich befinden. Für Unorganisierte, welche sich nur auf die Solidarität der Arbeiter verlassen, solle dies ein Druck sein zum Beitritte zu ihren Berufsverbänden. „Getrennt marschieren und vereint schlagen“, in diese Sentenz faßte Herr Böblin seine Ansicht betreffs des Operierens der gesamten Arbeiterschaft. Kiefer-München, der erklärte, er habe den Auftrag, so zu stimmen, daß die Buchdrucker keinen abgeforderten Standpunkt einnehmen, meinte, der Vorwurf, sie hätten jetzt einen solchen inne, habe eine gewisse Berechtigung für sich. Wenn vereint geschlagen werden solle, müßte es auch einen Generalstab geben, der die Aktion leitet. Unter den gegenwärtigen Organisationsverhältnissen käme die Unterstützung der Streikenden immer zu spät, weil die zusammenfassende Organisation fehle. Der Gewerkschaftskongress werde hier Wandel schaffen. Schoeps-Leipzig, eine Beteiligung der Buchdrucker für notwendig erklärend, beantragte im Auftrage der Leipziger Delegierten, den einzelnen Druckern die Vertretung auf dem Kongresse zu überlassen. Steinbrück-Dresden ist gegen die graphische Union, kann sich indes auch der Resolution des Vorstandes nicht anschließen, für solch platonische Liebe würden sich die Arbeiter bedanken. Redner ist für die Leipziger Resolution. Auf dem Kongresse würde unsere Organisation als lehrreiches Muster für die anderen dastehen, diese würden sich bessern und uns dadurch der Kampf gegen die Behringswirtschaft usw. erleichtert, weil wir dann nicht mehr isoliert seien. Wohl werde die Besserung der Gewerkschaftsbewegung nur langsame Fortschritte machen, doch wenn man die Grundzüge des sehr vorsichtigen Organisationsentwurfes der Generalkommission für richtig anerkenne, hätte man auch die unbedingte Pflicht der Anteilnahme. Sulz-Stuttgart (als Gast) sah eine Teilnahme am Kongresse für unmöglich an und wandte sich gegen die den Buchdruckern von anderen Arbeitern zukommenden ungerechten Vorwürfe. Silberberg-Berlin kann sich mit der graphischen Union ebenfalls nicht befremden, da wir in Anbetracht der nur schwachen verwandten Organisationen die Feste des Vorgehens bezahlen müßten. Jedoch am Kongresse

dürften die Buchdrucker nicht fehlen, sie dürften nicht die chinefische Mauer verdienen, sonst würden die Vorwürfe berechtigt sein. An den letzteren seien einzelne Kollegen, welche die Agitation gegen unsere Organisation in Szene setzten, schuld, außerdem habe der Berliner Vorwärts dazu beigetragen. Dennoch mühten die Buchdrucker den anderen Arbeitern außer der pekuniären Unterstützung auch moralische leisten. Eine gute Gelegenheit hierfür sei der Kongress. Redner bemängelte das Zustandekommen der Generalkommission. Nur von privatim eingeladenen Gewerkschaftsvorständen wurde dieselbe eingesetzt und darum fehle ihr das Vertrauen, sie könne nichts leisten. Beispielsweise bot sie 500 bis 600 Ausständigen eines gewissen Berufs in Berlin 100 Mk. Unterstützung wöchentlich an. Die Kommission werde durch das ihr vom Kongresse zu gebende Mandat an Vertrauen gewinnen und durch sie eine kräftige Organisation erwachsen. Darum sprach dieser Delegierte für die Leipziger Resolution. Pollender-Leipzig ist der Ansicht, daß die Generalkommission wohl Vertrauen besitze. Die Buchdrucker sollten sich mehr an die Arbeiterschaft anschließen. Redner sucht etwaige Beschränkungen zu zerstreuen, daß die Gewerkschaftsbewegung in ein ihr Schaden bringendes Fahrwasser geraten könnte. Allein erhe nicht Garantien existierten, daß auf dem Kongresse nur reine Gewerkschaftsfragen behandelt würden, mühten wir von einer Vertretung absehen, dagegen könnten einzelne Orte in allgemeinen Versammlungen Vertreter entsenden. Die uns gewordenen Schmähdungen dürften uns nicht abhalten, anderen zu helfen. Auf dem Kongresse solle energisch der Arbeitslosenunterstützung das Wort geredet werden, damit die Organisationen Widerstandsfähigkeit erlangen. Massini-Berlin erklärt die zurückgebliebene Verfassung der deutschen Gewerkschaften aus dem Drucke der Gesetzgebung, der überseitsigen Konkurrenz und dem Fabrikbetriebe, auch die Kartelle und die Unternehmerverbände, errichtet zur Ausrottung der Arbeiterorganisationen, trugen ihr großes Teil bei. Die Unternehmerverbände machten den Kongress zur dringendsten Notwendigkeit, es würde dort ihrer Uebermacht ein Damm entgegengekehrt. Auch die lokalen Streikkommissionen hätten nützlich wirken können, nur dürfte man keinen politisch tätigen Personen Mandate hierzu übertragen, sondern solchen, die in der Gewerkschaftsbewegung thätig sind. Redner meinte, der Leipziger Vorschlag sei zu kompliziert und war für die Vorstandsresolution, wendete sich auch gegen Kiefer, der den Vorwurf der Sonderstellung, von der er (Redner) nichts wisse, berechtigt fand. Der Vorsitzende, Herr Döblin, verwies auf den Fall Wiesbaden. Dort habe ein Fachverein bei unserer Mitgliedschaft angefragt, wie sie sich zu einer Zentralverbände verhalte, erstere antwortete ablehnend und hierin erblickte die Staatsanwaltschaft ein In-Verbindung-treten; die Mitgliedschaft hätte gar nicht antworten dürfen. Dies sei ein Beispiel, wie das Gesetz aufgefaßt werde. Gewiß wollten wir mit den Arbeitern in Fühlung bleiben, doch liegen taktische Gründe es nicht zu, daß über die Vorstandsresolution hinausgegangen werde. Der Leipziger Antrag widerspreche übrigens dem was die Generalkommission wollte: diese wollte, daß sich die Organisationen verpflichten, Abgesandte von allgemeinen Versammlungen wären dazu außer stande. Sildebrand-Hamburg ging in längerer Rede auf die in der Kollegenschaft vertretenen Anschauungen ein. Ein Teil wolle sich strikte an der allgemeinen Arbeiterbewegung beteiligen und trete dem andern, der sich hiergegen wende, schwoß entgegen. Das wäre die unredliche Art. Man solle belehrend und nicht verlegend vorgehen. Der Bemerkung eines Vorredners zuwider, daß man die Kritik anderer Gewerkschaften unterlassen möchte, erinnerte Redner, wie die Buchdrucker kritisiert werden. Es heiße, die anderen Arbeiter seien zielbewußter, doch thäten sie in organisatorischer Hinsicht nichts, nur in Phrasen. Sie würden nie die Steuer zahlen, die wir uns auferlegen und daher auch nicht eine solche straffe Organisation erreichen. Redner sprach sich für eine verpflichtungslose Beteiligung des Vorsitzenden am Kongress aus, ferner wünschte er, daß die in Lohnkämpfen stehenden Arbeiter unsererseits nach Kräften unterstützt werden. Dolinski-Berlin ist erfreut, diesen Punkt auf der Tagesordnung zu finden. In der Schweiz seien die Versuche, Gewerkschafts-Unionen zu bilden, mehrmals gescheitert, eine solche wäre erst möglich, wenn alle Organisationen gut befaßt seien; auch in England käme man aus ohne eine solche Verbindung, dort regiere nur der jährlich zusammentretende Gewerkschaftskongress. Die von den Buchdruckern für die Allgemeinheit aufgedrachten Summen bewiesen, wie wenig dieselben sich abfordern. In dem Kongresse, der eine freie Zusammenkunft von Gewerkschaftsvorständen darstelle, könne nichts Ungesetzliches gefunden werden und Redner will nicht glauben, daß die Regierung deshalb einer Organisation Schaden zufügt. (Herr Dolinski amendierte demgemäß die Resolution des Vorstandes dahin, daß die Teilnahme des Vorsitzenden „ohne die Eingehung irgend welcher Verbindlichkeiten“ erfolgt.) Beste-Berlin wies den Vorwurf der Sonderstellung zurück.

Keine Gewerkschaft sei so opferfreudig wie die unsere. Von der moralischen Unterstützung würde niemand satt, die materielle schließe die höchste moralische Unterstützung in sich. Ueber die Pläne der Generalkommission werde manches Jahr hingehen, doch sehe man in drei Jahren, daß in unserm Sinne vorgegangen werde, so würden wir am Plage sein.

Es ergriffen noch zur Frage der Beschickung des Gewerkschaftskongresses das Wort die Herren Schulz- und Struck-Hamburg, Giesecke-Berlin, Werner-Stuttgart, Dominé-Frankfurt a. M., Kiedel-Leipzig, Steinbrück-Dresden, Diermann-Oldenburg und Lohr-Breslau. Dieselben äußerten sich sämtlich im Sinne der Vorredner, meist für die Resolution des Vorstandes. Nur Corbes-Bremen, der letzte Redner, trat als entschiedener Gegner der Beschickung in jeder Form auf. Der U. B. würde damit eine neue Bahn betreten und die alte segensreiche verlassen. Die Generalversammlung lehnte hierauf mit 49 gegen 16 Stimmen den Leipziger Antrag ab und nahm die Vorstandsresolution mit 62 gegen 3 Stimmen an.

Schon die ausgiebige Debatte über den Gewerkschaftskongress lehrt, wie fern den Buchdruckern die Einnahme eines Sonderstandpunktes liegt. Und nun erst der Grundton dieser Reden! Ein warmes Herz für alle, die den Arbeitsmittel tragen, fühlte man aus ihnen heraus. Wie könnte, wie dürfte es aber auch anders sein? Rekrutieren sich nicht schon die Buchdruckergehilfen aus der unermesslichen Klasse der Lohnarbeiter und ist ihr Los ein besseres als das der anderen? Nein, sie sind von Haus aus dem Machtworte des Kapitals ebenso unterworfen wie alle diejenigen, deren Kapital nur in der eignen Arbeitskraft liegt. Davon ist die Allgemeinheit der Kollegenschaft längst durchdrungen und deshalb müssen wir auch bei dieser Gelegenheit eine Bemerkung des Korrespondenzblattes der Generalkommission zurückweisen, welches meint, ein Teil der Buchdrucker zeichne sich durch Eigendünkel aus. Demgegenüber behaupten wir, daß der Eigendünkel in jedem andern Berufe kein lächerliches Wesen um kein Zota weniger treibt, er ist aber eine menschliche Schwäche, die man keiner Gewerkschaft zur Last legen darf. Nach außen mag ja die Eigenartigkeit des Buchdruckerberufs, der mit anderen Gewerben wenig in Berührung kommt, die Buchdrucker als etwas apartes erscheinen lassen, in der Denkweise ist das Gegenteil der Fall, das hat auch die Generalversammlung bewiesen. Soweit sie ohne Schädigung des U. B. D. B. auf die gewerkschaftliche Assoziationsidee glaubte eingehen zu können, that sie es, entspricht dies den auf unsere Organisation gesetzten Erwartungen nicht, so gebe man die Schuld den hinderlichen Gesetzen.

Johannisfest und 25jähr. Jubelfeier.

Die Kollegen Lübeck's haben, wenn wir unsern Gewährsmann recht verstehen, den ganzen 21. Juli auf Neu-Lauerhof „getagt“. Um 10 Uhr morgens begann dort der Frühglocken, darauf das Bogelschießen, welches abends mit Ausrufung des besten Schützen endete. Nachmittag, bei den Klängen der Musik, wurden Vergnügungen für Damen und Kinder veranstaltet. Mit der schönungsvollen Feste des Vorsitzenden Krause verlegte sich die Feier abends in den Saal, wo bis zur Morgenstunde — getagt wurde. Nüchtern gedacht wird der schönen Leistungen der Typographia. — Düsseldorf vermeldet seine Feier im Floragarten. Vokal- und Instrumentalkonzert, später Ball. Auch hier wird alles als gelungen bezeichnet und der Wunsch ausgedrückt, die Kollegen möchten bei ersten Gelegenheiten ebenso auf dem Plage sein. — Von den Mitgliedern in Darmen wurde das Fest durch einen Ausflug nach Schloß Burg a. d. W. gefeiert. Die Kollegen von Remscheid sowie die von Solingen waren mit von der Partie. Die Stunden verbrauchten auf diesem schönsten Punkte des bergischen Landes gar zu schnell, besonders da mancherlei zur Unterhaltung geboten war. Herr Wilaugki hielt eine belehrende Festrede, die unser nächstes Ziel, die Verkürzung der Arbeitszeit zu empfehlen nicht

unterließ. — Auf der Morlauderer Schanz, eine halbe Stunde von Kaiserlautern, entwickelte sich am 28. v. M. ein echtes Waldfest — die Buchdrucker waren dort. Signatur: urfidel. — In Altenburg waren auch die Mitglieder der anderen Gewerkschaften zur Feier unferz Gutenberg wie des Unterstützungsbereichs eingeladen worden und daher die Teilnahme am Fest außerordentlich groß. Bedeutende Anziehungskraft übte die von Herrn Wapulit freundlichst arrangierte Ausstellung amerikanischer Druckmaschinen. Zu übrigen war das Programm noch mannigfaltiger, sogar eine turnerische Aufführung: „Die Turnkunst im Jahre 2000“ fand statt. Telegramme gingen ein aus München und Glatz und wurden bestens verbannt. — In Kassel glaubte man ebenfalls durch einen Frühglocken dem Feste die gelungenste Grundlage geben zu können und eine große Zahl der Kollegen fand sich zu demselben ein. Der Hauptaktus freilich ging nachmittags vor sich, präzise 4 Uhr setzte die flotte Sinfonienmusik mit ihren Akkorden ein. Die Gesänge der Typographia, der Prolog des Kollegen Berndt und die Festrede des Bezirksvorsitzenden Hartmann brachten die vorzüglichste Stimmung hervor, die das Telegramm der Nachbar Kollegen Marburgs noch erhöhte. Der Ball wurde durch Humoristika unterbrochen — ob die Damenwelt solches „angenehm“ findet, dürfte übrigens einmal durch Abstimmung zu ermitteln sein. Für die Gratiskieferung der Druckmaschinen erwarben sich die Firmen Gebr. Gotthelf, Kasseler Nachrichten, Schlemming und S. Siebert den Dank der Gehilfenchaft. — Die Bromberger Buchdrucker erhoben seit einiger Zeit eine von Vereins- und dem größten Teile der Nichtvereinsmitglieder entrichtete Feststeuer und konnten daher wohl etwas Tüchtiges leisten, obwohl der Bericht nur die Hauptstücke des Programms erwähnt. Ein Frühglocken folgte hier vorzüglich hinterher — vielleicht mag es geratener sein. — Die Mitgliedschaft Bochum feierte am 27. Juni das Johannis- und Jubelfest unter großer Beteiligung in solenner Weise durch Konzert, Theater und Tanzkränzchen. Auch waren einige Vertreter der Prinzipale sowie ein Prinzipal (Herr Eid) anwesend. Herr Paul Freimuth hielt eine der Feier entsprechende Festrede; derselbe entrollte ein Bild über das Entstehen und segensreiche Wirken des U. B. D. B. Herr Redakteur Purpus gedachte in warmen Worten des guten Einvernehmens zwischen Prinzipalität und Gehilfen. Im übrigen verlief das Fest in der schönsten Weise. — Die Mitgliedschaft Freiburg i. B. beging das Johannisfest am 12. Juli im sogenannten „Kappeler Bad“ in einfacher Weise (man sah mit Rücksicht darauf, daß anlässlich des Gaultages eine größere Feierlichkeit — Badenertag en miniature — veranstaltet worden war, diesmal von einer solchen ab). Wenn trotzdem der durch das Johannisfest gefördert werden sollende Zweck voll und ganz erreicht wurde, so ist dies — schreibt unser Berichterstatter — einmal der glücklichen Wahl des reizend gelegenen Ortes, wohin jeder gern geht, dann aber auch dem kollegialen Fühlen und Denken der Mitglieder, wenn sie dies auch nicht in breitpurigen Reden auszudrücken gewohnt sind, zuzuschreiben. — Vom Bezirksvereine Karlsruhe wurde berichtet, daß die Kollegen einschließlich der Damen, 70 Personen an der Zahl, die prächtige Bäderstadt Baden-Baden aufsuchten. Frühmorgens fand nach reich eingenommenem Frühstück ein Ausflug nach der Burg statt, der überaus amüsant verlief. Bei Rückkehr in die Stadt gemeinschaftliche Mittagstafel. Den Tag schloß die in der Brauerei Weger vom Gesangsvereine Gutenberg-Karlsruhe veranstaltete Abendunterhaltung unter Mitwirkung einer Militärkapelle harmonisch ab. — Die Mitgliedschaften Dschag-Burgen versammelten sich im Saale des Tivoli zu Burgen. Die etwa 50 Personen zählende Schar marschierte, nachdem das Mittagmahl eingenommen, mit Musik nach Schmölen. Abends fand im Tivollsaale Konzert, Vorträge, Theater und Tanz statt. Erst in den späten Abendstunden wurde der Heimweg angetreten. Die Buchdruckerei Wd. Tischele in Burgen lieferte die Druckmaschinen unentgeltlich. Die Stimmung war im allgemeinen äußerst gemüthlich. Von den trefflichen Dekorationsstücken, mit denen der Saal geschmückt war, ist ganz besonders hervorzuheben das Gutenbergbild, das Herr Maler Sieber hier gemalt hatte und in allegorischer Darstellung die Segnungen schilderte, welche die Erfindung der Buchdruckerkunst der Menschheit gebracht hat. — Die kleine Mitgliedschaft Ham in W. leitete die Feier durch einen Sonnabend-Kommers ein. Am nächsten Tage ging es bei herrlichem Wetter per Leiterwagen nach dem Dorfe Nihymen, woselbst sich mit Hinzurechnung der Gäste und einigen Kollegen aus Soest und Delde etwa 50 Teilnehmer einfanden. Beim gemeinschaftlichen Kaffeetrinken wurde in kurzen Worten der Bedeutung des Tages gedacht. Auch gab es nach Abfindung der verschiedenen Festlieder Spiele, Topfschlagen, Verlosung, Preisquadräteln, ein Tänzchen und Vorträge. Als man sich zur Abfahrt rüstete, war alles des Lobes voll und jeder sprach es offen aus, noch nie eine solche gemüthliche Feier hier mitgemacht zu haben.

Mit dieser guten Genjur schließen wir die heurigen

Festberichte, sie gilt ja beinahe für ganz Deutschland. Die Geselligkeit hat wiederum gezeigt, daß sie von einem Geiste befeuert ist in allen Teilen des Reiches, daß sie hochhält die Pietät für ihren Altmeister und stets hochzuhalten gewillt ist die Treue zum Unterstützungsvereine Deutscher Buchdrucker, dem in doppelter Stärke und noch höherem Glanze des Ruhmes beschieden sein möge ein 50 jähriges Jubiläum!

Festdrucksachen.

(Schluß.)

Das Programm des Buchdruckervereins Trier verdient bis auf die zwischen Kopf und Band befindlichen Ornamente, die ganz überflüssig sind, lobende Anerkennung. Die Drucklegung erfolgte in befriedigender Weise bei Fr. Vinz. — Mit der Ornamentierung des Festliedes der Charlottenburger Buchdrucker sind wir nicht einverstanden. Mehr Linienabgrenzungen und Zwischenraum würden den Gesamteindruck zu einem befriedigenden gemacht haben. (H. A. Weber.) — Das „Beste vom Besten“ hat Nürnberg an Drucksachen geboten und zwar eine Teilnehmerkarte in vollendeter, moderner Ausführung. Origineller Entwurf, edelster Satz und sauberer Farbenruck machen diese Arbeit zu der besten diesjährigen. (Druck von Vieling-Dies.) Das Verständnis und Geschick im ornamentalen Sage verratende Programm ist eine schöne Leistung. Schade daß dem Seher in der Kombination der Vorbereitungen (jedenfalls in der Eile) einige Schnitzer passiert sind. Auch die Zusammenfügung der Mantelarbeiten (unten) ist unrichtig. Der viel farbige Druck erfolgte sauberst bei C. Klingler. Musterfügtig im Satz und Druck ist der bei Ed. Schlennert in den Buchdruckerfarben hergestellte Brolog in Großquart, der in dieser Ausstattung unvorteilhaft einen schönen Wandschmuck abgibt. — Das Programm der Mitgliedschaft Buchum verkörpert zwar keine neue Idee, ist aber in der technischen Ausführung anerkanntwert ausgefallen. (Goppstädter & Co.) Auch das einfach ausgestattete Festlied findet unsern Beifall. (Buchdr. der Ztg. Schlägel und Eisen.) — Eine gute Jenfur kommt der Einladungskarte des Ortsvereins Essen a. Ruhr zu, denn Satz und Druck verraten das beste Können. (Boedling & Müller.) Eine befriedigende, farbige Ausführung zeigen ebenfalls die Festlieder zum Festkommers daselbst. (Buchdr. d. Industrie.) — Als recht hübsch wirkend und besonders sauber im Drucke kann die Festkarte des Bezirks Kassel bezeichnet werden. Der Satz läßt ebenfalls nichts zu wünschen übrig. (Kasseler Nachr.) Ein nach allen Regeln gefügtes wirkungsvolles Titelblatt tragen die bei W. Schlemming mehrfarbig hergestellten Festlieder. Der Druck ist ein guter zu nennen. Bei den Längsleisten steht die zweite Figur (Delphine) von unten gerechnet leider verkehrt. Gebr. Gotthelf stellten das Programm in hübscher Gesamtwirkung her. Das uns vorliegende jedenfalls nicht gute Exemplar weist im Drucke verschiedene kleinere Mängel auf. — Eine besonders schöne und sorgfältige Arbeit bietet das Programm der Nischerslebener Buchdrucker. Satz und Druck sind bis auf den etwas unschönen Seitenfall tadellos. (V. C. Westehorn.) Die ebenfalls in vielen Farben hergestellte Eintrittskarte schließt sich vortrefflicher Arbeit würdig an. (C. Goppe.) Eine hübsche Anwendung der Buchdruckerfarben zeigen die Festlieder, welche Fr. Hofmann befriedigend im Satz und Druck herstellte. Auf allen Arbeiten vermissen wir die eigentliche Würze jeder Johannistags-Drucksache: „N. B. D. B.“ — Die Pirmasenser Buchdrucker haben eine sehr geschmackvolle Einladungskarte gedruckt erhalten, deren technische Ausführung nichts zu wünschen übrig läßt. (W. Neumann.) Auch das reich ornamentierte Programm (Druck von Fr. Deil) ist eine anerkanntwert Leistung, bei der uns nur die Fraturndruckfirma gerade wie bei vortrefflicher Arbeit jene aus Antiqua mißfällt. Eine hübsch gefügte Anordnung mit sachausgedrückten Tänzen (Rotations- & Polka klingt sehr modern!) bildete die dritte Gabe des schönen Festes. (Druck von Neumann.) Das bei Ad. Deil gefertigte Erinnerungsblatt findet nicht ganz unsern Beifall. Bezüglich der Ornamente wäre weniger „mehr“ gewesen und besonders mußte eine zu häufige Wiederholung gleichbreiter Einfassungsstücke vermieden werden. Gelb und Gold nebeneinander sieht auch nicht schön aus. Die Gesamtidee ist an und für sich eine gute zu nennen. — Die Mitgliedschaft Freiberg legt von jeher großen Wert auf die würdige Ausstattung ihrer Vereinsdrucksachen. Die Karte zum Johannistage zeigt wieder eine zwar einfache, aber sauberere Gesamtausführung. Satz und Druck (in den Buchdruckerfarben) lassen nichts zu wünschen übrig. (Werlachsche Buchdr.) Der Karte entsprechend fand auch das bei F. Sander (Eichlers Buchdrucker) gedruckte Programm eine recht hübsche Wiedergabe in mehreren Farben. — Von den Drucksachen aus Gera findet besonders die Festkarte (Damenkarte) unsern vollen Beifall. Satz und Druck recht lobenswert. Die Gratzherstellung seitens der Offizin Fischen & Habenicht sei noch ganz besonders

erwähnt. Die Ausstattung der Festordnung ist ebenfalls eine recht ansprechende, exakte. (Zb. Hofmann.) Aus derselben Offizin liegt noch in einfacher, aber sehr hübscher Wiedergabe ein Kommerzlied vor. — Eine sehr schneidige Eintrittskarte handte der Dresdener Buchdruckerverein. Sehr stotter Arrangement und sauberer Druck machen diese Arbeit zu eine der besten diesjährigen. (Fritz Schwinge.) Aus derselben Offizin entkam das recht geschickt zusammengestellte und gutgedruckte mehrfarbige Programm zur Johannistagsfeier. — Halle a. S. hat uns mit seiner reichausgestatteten Programmarte sehr überrascht, d. h. insofern als dieselbe uns die erste Seite der Festnummer des Corr. in photographischer Verfeinerung in gelungener Weise vor Augen führt. Die Gesamttherstellung ist eine musterfügtige und wollen wir den Urhebern (Seeger: G. A. Mädde) unsere Anerkennung hiermit besonders ausgedrückt haben. — Es verbleiben uns noch die Arbeiten aus Düsseldorf und zwar die bei Schwann in schwarz und gold äußerst effektiv hergestellte Eintrittskarte. Ihr gebührt neben der Nürnberger Karte der erste Platz. Das bei G. Zoder in Schreibschrift sauberst ausgeführte Programm trägt ebenfalls alle Eigenschaften einer guten Arbeit.

Indem wir für heute unsre Revue schließen, können wir nicht unterlassen, unsre Befriedigung darüber zum Ausdruck zu bringen, daß auch weiter und allen Orten das Bestreben vorlag, das Beste zu liefern und daß dies fast durchgängig erfolgt ist, das beweist unser in vorstehenden kurzen Bügen und bunter Folge zusammengefaßtes kritisches Urteil in genügender Maße. Naturgemäßerweise war es uns nicht möglich, überall ein gleiches Lob zu spenden, denn von der Voraussetzung ausgehend, daß gerechter Tadel häufig nützlicher ist als ungerichtetes Lob, hoffen wir, daß bei allen denen, wo das Wollen mit dem Können nicht gleichen Schritt gehalten hat, beim nächsten Feste sich Gelegenheit bieten wird, eine Wandlung zum Besseren konstatieren zu können. Gott grüße und schütze die Kunst!

Leipzig.

H. S.

Korrespondenzen.

tt. Berlin, 17. Juli. Die ersten Tage der Generalversammlung sind vorüber und überall sind die Delegierten bemüht, das Resultat derselben in die weitesten Kollegenkreise zu tragen. Erst später, wenn die Beschlüsse zur Praxis geworden, werden die Kollegen erkennen, wiewohl gewaltige Vorteile durch das einmütige Zusammenwirken von Provinz und Großstadt diesmal für die Gesamtheit erzielt worden sind. Was nun zunächst uns beschäftigt und wobei jeder einzelne mitwirken muß, das ist die Tarifrevision. Die wenige Zeit, die noch zur Stellung von Anträgen übrig ist, muß benutzt werden, um durch große Versammlungen der Prinzipalschaft zu zeigen, wie ernst die Geselligkeit bestritten ist, ihre Hauptforderung, die Verkürzung der Arbeitszeit, durchzusetzen. Eine solche Versammlung findet für Berlin am Sonnabende den 25. Juli im Zenopalast statt. Dieser Tag ist ausnahmsweise gewählt worden, um den Kollegen in ihrer Mehrzahl die Gelegenheit zu verschaffen, sich daran beteiligen zu können, ohne am anderen Tage Schaden zu erleiden. Hoffentlich wird diese Versammlung zu der größten gehlirt werden dürfen, welche in den letzten Jahren in Berlin stattgefunden hat, die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert dies.

H. Plauen i. B., 11. Juli. Eine schöne Johannistagsfeier bereite wie alljährlich so auch dieses Jahr am 4. Juli Herr Gustav Lange hier seinem Personal und deren Familien in Gestalt eines Sommerfestes in der hübsch gelegenen Pfaffenmühle. Die Gesellschaft wurde daselbst von ihrem auch in jeglicher andern Hinsicht stets humanen und kulantem Prinzipale reichlich mit Speise, Trank und sonstigen Annehmlichkeiten regaliert. Ein vom Maschinenmeister der Offizin verfaßtes Festlied und ein vom Chef selbst am Spätabend ingenieurtes Feuerwerk sorgten für angenehme Abwechslung. Von seiten des Festgebers wurde in einer Ansprache das treue Zusammenhalten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gerühmt, ebenso wurden von ihm betreffs des Neunstundentages einige zu Hoffnungen berechtigende Äußerungen gethan. Dem arbeiterfreundlichen Prinzipale Herrn Gustav Lange sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen.

N. Posen. Bericht über den Gantag. (Schluß.) Aus dem Bromberger Bezirke wäre folgendes zu berichten: Bei G. Böhlke steht einer Geselligkeitszahl von 37 eine Lehrlingszahl von 15 gegenüber (während laut Nr. 54 des Corr. das Heer der Lehrlinge bei einer ständigen Geselligkeitszahl von 25 Mann zwischen 20 bis 22 schwankt); gew. Geld 18 bis 28,50 Mk.; Arbeitszeit im gew. Gelde 10 Stunden, in der Zeitung 9 Stunden; berechnet wird mit 32 Pf. A. Dittmann 30 Geh., 4 Lehrl., gew. Geld 17 bis 30 Mk.; Arbeitszeit im gew. Gelde 10 1/2 Stunden, in der Zeitung 9 Stunden, berechnet wird mit 32 Pf. Die Verhältnisse in der Festungsstadt Thorn haben sich seit dem vorigen Jahre wenig oder gar nicht geändert. Im vorigen Jahre wurde am 2. Pfingstfeiertag eine Allgemeine Versamm-

lung einberufen, in welcher Herr Mattmann-Posen das Referat übernommen hatte. Die Kollegen waren vollzählig erschienen, ein geltender Beschluß wurde aber nicht gefaßt, von einem Beitritt in den U. B. zog sich jeder dortige Kollege zurück. Die Kollegialität in Thorn läßt viel zu wünschen übrig, eine Einigung unter den Kollegen liegt außer dem Bereiche der Möglichkeit. Die Verhältnisse in den einzelnen Druckereien sind folgende: In der Thorn. Vid. Ztg. arbeiten 1 Faktor, 6 Geh., 4 Lehrl.; von den Gehilfen gehören 5 dem U. B. D. B. an. Gew. Geld 2 19, 1 18, ein Ausgelernter 15 Mk. Arbeitszeit 10 Stunden. Die Druckerei des Stadtrates, Vertreters der Stadt im Herrenhause, Mitgliedes des Westpr. Provinziallandtages, Sektionsvorstandsmitgliedes des D. B. B. und Vertrauensmannes der Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft Herr Ernst Lambek beschäftigt 7 Gehilfen, 5 weibl. und 1 männl. Lehrling; gew. Geld 1 zu 21, 3 zu 18, 1 zu 17, 1 zu 16, 1 zu 10 Mk. Der edle Herr Lambek gewährte seinen älteren Gehilfen vor einiger Zeit eine Zulage von 30 Mark jährlich, in vierteljährlichen Raten zahlbar. Arbeitszeit in der Zeitung 11 Stunden, Accidenz 10 1/2 Stunden. In der polnischen Druckerei (S. Buszynski) werden 5 Geh. und 5 Lehrl. beschäftigt; gew. Geld 1 zu 21, 1 zu 18, 2 zu 15 und 1 zu 12 Mark. Arbeitszeit 10 1/2 Stunden. Bei C. Dombrowski 9 Geh. und 2 Lehrl.; gew. Geld 3 zu 18 und 6 zu 16 Mk. Herr Dombrowski stellt keine Vereinsmitglieder ein. — In Wangrowitz ist bei P. Schwarz 1 Geh. mit 20 Mk. bei zehnstündiger Arbeitszeit und außer diesem 3 Lehrl. beschäftigt, wogegen bei Krengeleski nur 3 Lehrlinge sind, welche zugleich die Buchbinderei erlernen. Der Chef selbst ist kein Fachmann, hat aber als Buchdrucker viel in Druckereien gearbeitet. Seine Frau sowohl als auch die Schwägerin zieht er zum Sezen heran. Aus dieser Konstantial laufen schon zwei Gehilfen in der Welt herum. Ueber acht Druckstädte im Bromberger Bezirke, darunter Inowrazlaw und Schneidemühl, wo Vereinsmitglieder stehen, steht jede Nachricht. — Aus dem Redaktionsbericht ist folgendes zu entnehmen: Die Gaukasse erzielte eine Einnahme von 833,14 Mk. und hatte eine Ausgabe von 483,19 Mk., mithin einen Ueberschuß von 399,95 Mark. An Extraaufstellungen leistete die Gaukasse wiederum bedeutendes. Unterstützt wurden 7 ausgeleierte und 12 nichtbezugsberechtigte Mitglieder auf der Reise mit 26 Mk., zwei Kollegen mit 8 resp. 30 Mark, zur Posenen lokalen Tarifbewegung wurden 60 Mk. gespendet sowie 10 Mk. an einen Invaliden nach Leipzig und 15 Mk. an die Witwe Hoffmann-Nawitsch. Die Bewegung im Gau war recht reger. Am Anfange des Jahres zählte letzterer 96 Mitglieder; neu eingetretene sind 36, wiedereingetreten 17, zugereift 42, vom Militär 2, abgereift 51, zum Militär 4, Invaliden 1, ausgetreten 1, ausgeschlossen 9, gestorben 5; am Schluß des Jahres noch Bestand an Mitgliedern 122. Die Allgemeine Kasse weist eine Einnahme (einschließlich 150 Mk. Vorfuß) von 2820 Mark, eine Ausgabe von 1412,88 Mk. nach, mithin Ueberschuß an den Hauptkassierer 1407,12 Mk. Konditionslos waren im Jahr 1890 28 Mitglieder 875 Tage, im Durchschnitt also jedes Mitglied des Gaues 7 7/8 Tage. Die Unterstützung am Ort erhielten 18 Mitglieder für 436 Tage = 436 Mk.; die Zahlstellen Posen und Bromberg wurden von 80 Reisenden berührt und diese erhielten für insgesamt 597 Tage 516,50 Mk. Gemäßregelt-Unterstützung bezogen drei Mitglieder für 104 Tage = 208 Mk., während 4 Mitglieder mit einer einmaligen Reiseunterstützung von insgesamt 70 Mk. bedacht wurden. — Die Invalidenkasse hatte eine Einnahme (einschl. 424,80 Mk. Vorfuß) von 1635,40 Mk., eine Ausgabe von 1397,24 Mark, mithin an den Hauptkassierer 241,16 Mk. abgezahlt. Unterstützt wurden 4 Invaliden für 1168 Tage mit 1168 Mk. Die Zentral-Krankenkasse hatte eine Einnahme (einschl. 1000 Mark Vorfuß) von 4073,35 Mk., eine Ausgabe von 3515,26 Mk., mithin Ueberschuß 558,09 Mk. An Krankengeld bezogen 64 arbeitsunfähige Kranke für 1162 Tage 2614,25 Mk., 13 arbeitsfähige Kranke für 338 Tage 202,80 Mk., an Sterbegeld 4 Mitglieder je 100 Mk. Durchschnittlich fallen im Gau auf das einzelne Mitglied 11 Krankentage. Geschäftsbetrieb: 370 Postsendungen abgeschickt, 164 gingen ein. Am Schluß des Berichtes richtete der Vortragende ermahrende Worte hinsichtlich einer pünktlichen Beitragsleistung an die Mitglieder und forderte auch die Herren Bezirkskassierer zur rechtzeitigen Einfindung der bezüglichen Abrechnungen auf. — Beim 3. Punkte: Tariffrage, erteilte der Vorsitzende Herrn Mattmann das Wort, welcher die allgemeine Lage kurz streifte und dann auf die örtlichen Verhältnisse der Städte Posen und Bromberg näher einging. Hieran schloß sich eine recht lebhafte Debatte, die ihren Schluß damit erreichte, daß den Kollegen der Dittmannschen Offizin in Bromberg aufgegeben wurde, bis 1. Oktober d. J. die halbständigen Ueberarbeit abzuschaffen; die Wöhlischen Kollegen sollen angehalten werden, mit der Zeit für Reduktion der großen Gehlirngszahl dieser Offizin auf das richtige, tarifmäßige Maß zu sorgen event. bei Neueinstellung

von Lehrlingen vorstellig zu werden. Wegen vorgerückter Zeit mußte nun die Sitzung bis 4 Uhr vertagt werden, während welcher das Mittagmahl, gemüht mit zahlreichen Toasten, eingenommen wurde. Mit Wiederannahme der Verhandlungen kam Punkt 4 der L.-D.: Stellungnahme zur Verkürzung der Arbeitszeit, an die Reihe. Referent zu diesem Punkte war Herr Mattmann. Derselbe führte in längerer Rede aus, daß die Frage der Verkürzung der Arbeitszeit in ziemlich kurzer Zeit spruchreif geworden sei. Ueberall in Geschäftsreisen sei der feste Wille vorhanden, dieser Forderung Geltung zu verschaffen. Was die Abschaffung des Berechnens anbelange, so sei selbige zwar auf der Gehilfenvertreterversammlung in Halle zur Sprache gekommen, jedoch ein bestimmter Beschluß nicht gefaßt worden. Alle Redner sprachen sich nun für Durchführung der Verkürzung der Arbeitszeit aus und schlossen sich im weitern den Ausführungen des Herrn Mattmann an. Zum Schlusse wurde ein Antrag angenommen, wonach die Gauversammlung sich bezüglich der Verkürzung der Arbeitszeit mit den Kollegen Altschweidnitzer solidarisch erklärt und die Delegierten beauftragt, in ihren Kreisen für das tiefere Verständnis dieser Frage zu wirken und mit ganzer Kraft zur gegebenen Zeit dafür einzutreten. — Hierauf wurden die Anträge zur Generalversammlung durchberaten, den Delegierten die Stellungnahme zu denselben jedoch überlassen; Herr Mattmann hat auch in Hinsicht auf seine verantwortliche Stellung nach bestem Wissen und Gewissen so gestimmt, wie es das Ansehen des Unterstützungsvereins und das Interesse der Mitglieder erheischt. — Der Antrag der Mitgliedschaft Posen, den Gaubeitrag in Anbetracht der bevorstehenden Bewegung um weitere 10 Pf. zu erhöhen, konnte bei den auswärtigen Delegierten keine Sympathie hervorrufen; derselbe wurde nach kurzer Debatte in der alten Höhe belassen; den auswärtigen Delegierten wurden außer den Reisekosten 6 Mk., den Posener Delegierten und den das Bureau bildenden Personen je 3 Mk. bewilligt. Herr Mattmann wurde für seine Mißverwaltung 20 Mk., Herr Lewandowski 10 Mk. bewilligt. Betreffs des Pauschquantums zwecks außerordentlicher Ausgaben wurde dem Gauvorstand unter Empfehlung möglicher Sparsamkeit freie Hand belassen. Borort blieb Posen, Ort des nächsten Gautages ist Bromberg. Hiermit war die Tagesordnung erschöpft. Herr Lewandowski gab ein kurzes Resümee über die Verhandlungen und mit der Hoffnung, daß durch dieselben das Selbstvertrauen und die Agitationsfreudigkeit unserer Mitglieder im Gau aufs neue wachgerufen werden möge, schloß er gegen 6 Uhr den Gautag.

Rundschau.

Buchdruckerei und Verbandses.

In Chemnitz wurde eine Verammlung des Zentralvereins graphischer Gewerbe polizeilich verboten, weil durch die Person des Referenten (Walter May) zu erwarten stehe, daß Gesetzesübertretungen oder unfittliche Handlungen begangen, dazu aufgefordert oder doch die Verammlung hierzu geneigt gemacht werde. Das ist eine Beschuldigung, die der betreffende Referent vor der Strafkammer zurückzuweisen versuchen mußte.

Nach Schlesien wird in einem Offertenblatt ein „Mädchen für alles“ gesucht: ein energischer Fachmann, mit der Johannisberger Maschine vertraut, ebenso mit der Kalkulation von Druckfachen, selbständiger Leiter einer zweimal wöchentlich erscheinenden Zeitung, im feinem Accidenzsatz und -Druck erfahren.

Patent-Liste (Auskünfte erteilt an die Abonnenten des Corr. kostenlos). H. & W. Patatz, Berlin NW, Louisestraße 25). Anmelddaten: Oswald Feustel in Chemnitz; Bogengeradleger für Buchdruckerschneidpressen u. dgl. Adolf Weidenbusch in Darmstadt; Apparat zum Abheben einzelner Blätter von einem Stoße Papier u. dgl. F. F. Hölge & C. Spranger in München; Verstellbarer Formsteg für Buchdruckereizwecke. Hugo Koch in Leipzig; Bogenzuführung. — Erteilungen: 57815. H. Baumgart in Dresden: Ausführungsform des aus der Patentschrift Nr. 49977 bekannten Bogengeradlegers für Buch- und Steindruckerschneidpressen. 57908. A. Colomb in Paris: Schnellpresse für den Druck von Kupfer- und Stahlstich. 57911. W. J. Howell in Newyork: Matrizenanzugmaschine. 57921. J. W. Osborne in Washington: Herstellung von Papiermatrizen für Stereotypen. 57966. E. Wentscher in Berlin: Papierzuführungsvorrichtung für Schnellpressen. 58007. J. D. Dames in Cincinnati: Tiegedruckpresse. 43704. Oesterreich. Ignaz Fuchs in Prag: Neuerung an Letternkästen.

Daß es in dem „hellen“ Sachsenland auch noch sehr dunkle Stellen gibt, zeigt folgende von einem Dienst-Bureau (?) in der Druckerei einer mittlern sächsischen Stadt eingegangene, doch wohl seltene orthographische Leistung: „Hthong. Knüthe Mäthe Eichenmägen 1 Hausdiener Erndelthe Erndelthe Eine Köhnerin sowie Gudegeseinde auf Neijahr 1892 Erhalten sowohl Stöllong Frau Börner. Dießbrov.“ Was auf deutsch soviel heißen soll als: „Achtung! Knechte, Mäde,

Rüchenmädechen, ein Hausdiener, Ernteknechte, Erntemäde, eine Kellnerin, sowie jedes Gesinde erhalten auf Neujahr 1892 Stellung durch Frau Börner. Dienstbureau. — Über die Inhaberin dieses „Dienstbureaus“ verläuft auch „Neue Kartoffeln, mehrschichtig, täglich frisch“ und jetzt dies mit folgenden Buchstaben auseinander: „Reiche Kartoffeln Wöhlich Deglig Frisch“. Hoffentlich sind ihre Stellen und Kartoffeln besser als ihre Orthographie.

Deutsches Buchgewerbe-Museum in Leipzig. Als Gegenstück zu dem kürzlich ausgestellten Werte von Max Junghändel „Die Baukunst Spaniens in ihren hervorragenden Werken“ ist eine Auswahl von Tafeln aus dem von Konstantin Ullhe herausgegebenen Werte „Baudenkmäler in Spanien und Portugal“ (Berlin, Verlag von Ernst Wasmuth) ausgestellt. Ein andres Wert desselben Verfassers „Baudenkmäler in Großbritannien und Irland“ aus dem gleichen Verlage macht uns mit der eigenartigen Entwicklung der Architekten in England bekannt.

Wanerisches. Kollege J. in Wien hatte Anzeige erteilt, daß die Firma Engel & Sohn seinen Namen im Arbeitsbuch unterstrichen und dadurch ihn gekennzeichnet habe und erhielt den Bescheid vom Magistrat, daß die genannte Firma ihm ein neues Buch auszustellen habe, weil diese Unterstreichung allerdings gegen den betreffenden Paragraphen der Gewerbeordnung verstoße. An demselben Tag aber erhielt J. noch eine zweite Zuschrift, auch vom Magistrat, wonach er zu 24 Stunden Arrest wegen vorzeitigen Verlassens der Arbeit verurteilt worden und die Unterstreichung des Namens keine nach dem Gewerbegesetz unzulässige Kennzeichnung ist. Die Anordnung der Ausstellung eines neuen Buches wird hiernach abgelehnt. Nach dem Bescheide Nummer 1 hat also J. recht, aber er kann sich kein neues Buch ausstellen lassen, weil er nach dem Bescheide Nummer 2 nicht recht hat. „Nieber unrecht leiden als unrecht thun“ mag der Magistrat gedacht haben und läßt nun lieber den Spott über sich ergehen als einer der streitenden Parteien unrecht zu geben.

Die Einnahmen aus dem Zeitungstempel geben in Oesterreich einen genaueren Maßstab des fortwährenden Anwachsens der Presse. In den Jahren 1881 bis 1890 stiegen dieselben von 1038000 fl. auf 1534000 fl. oder um etwa 48 Prozent. Die Steigerung war in den einzelnen Jahren sehr verschieden hoch und man machte die Bemerkung, daß die bedeutendsten Zunahmen in die Jahre der besten Ernten resp. kurz nach denselben fallen. Das mag nicht nur mit den besseren Einnahmen der Bauern — wie die Dest.-Ang. Buchdr.-Ztg. meint —, sondern auch mit den niedrigeren Ausgaben des Arbeiters für Lebensmittel zusammenfallen. Aus dem Wachstum der Presse ergibt sich aber auch die Prosperität des Buchdruckgewerbes.

Seit vorigem Monate haben sich die Pforten des Palais der schönen Künste auf dem Marsfelde zu Paris einer eigenartigen Ausstellung eröffnet; sie ist, beläufig erwähnt, seit Anfang dieses Jahres die sechs- undzwanzigste in Paris und bietet eine Ueberschau aller bis jetzt bekannten Mittel auf dem Gebiete der Veröffentlichungswesen. In sieben geräumigen Sälen sind da vereint und methodisch geordnet etwa 6000 Zeitungen, dann Anschlagzettel, Plakate, Reklamepapiere usw. in Schwarz- und Buntfarbendruck nebst zweckentsprechenden Geräten, Gegenständen, Anschlagzettel und -Gerüsten. Die Zeitungen, Revuen u. dergl., auf Brettleisten befestigt, hängen zum Ab- und Anhaben an den Wänden, die Plakate sind auf den übrig bleibenden Wandraum festgeklebt. Die alphabetische Einreihung erleichtert das schnelle Auffinden einer gewünschten Zeitung. Die Eintrittskarte, deren Preis von 50 Cts. gering ist in Anbetracht gewisser Vorteile, welche dem Besucher der Ausstellung noch nebenbei gewährt werden, enthält eine Versicherungsprämie auf begrenzte Zeit, zahlbar im Todesfalle des Ersehens, dann als Lotterielos eine Anwartschaft auf Gewinn von Zeitungs-, Revue-Abonnements, Kunst-, Nipp- und nützlichen Sachen, darunter hundert Taschenuhren von Lombard usw. Trotz all dieser Lockmittel ist die Besucherzahl unserer Fachgenossen winzig, diejenigen in Arbeit haben keine Zeit zur Besichtigung, die Beschäftigungslosen dazu kein Geld.

Witte — Kleinigkeit, Krümelchen — ist ein Buch genannt, das soeben bei E. M. Robinson in Grimshy in England erschienen ist. Es ist dreißig Seiten stark, davon acht illustriert, und die diese Seiten einfassenden roten Linien messen 10:14½ mm! Dieser Umfang berechtigt das „Krümelchen“ wohl zu der Bezeichnung, daß es das kleinste mit Typen gedruckte Buch der Welt sei; die Schrift selbst ist scharf und lesbar(?) und der Druck gut. Zur Illustration haben einige humoristische Bignetten und eine Verkleinerung des bekannten Gutenberg-Fuß-Schiffers-Medaillons gedient. Die Einbanddecke besteht aus blauem Kaliko, welcher das Wort „Witte“ diagonal aufgedruckt ist, leider aber viel zu groß und deshalb von störender Wirkung auf diesem Buche von kaum mehr als Fingernagelgröße, nach welchem englische Kuriositätenjäger und Bibliomanen bald sahnden werden. Dasselbe wiegt 0,7 Gramm.

Briefe und Litteratur.

Der Redakteur des Braunschweiger Volksfreundes hatte sich wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten zu verantworten. Der betreffende Artikel über die „Märztage“ war einem österreichischen Blatt entnommen. Der Gerichtshof gab die Möglichkeit einer aufreizenden Wirkung des Artikels zu, glaubte aber nicht an die Abhilt des Angeklagten, eine solche Wirkung herbeizuführen und begnügte sich daher mit 50 Mk. Geldstrafe.

Der Felzbug gegen die französische Schmutzlitteratur in Belgien ist erfolgreich gewesen. Nachdem eine Anzahl der Verkäufer derartiger Ware, soweit dieselbe Abbildungen enthielt, strafrechtlich zur Verantwortung gezogen worden, sind jene Bilder wenigstens aus der Öffentlichkeit verschwunden. Der Pariser Verleger eines solchen Blattes ist darob aus Rand und Band geraten, er läßt eine Ausgabe für Belgien ohne Bilder drucken und erklärte in der ersten Nummer, der Inhalt werde nun um so schamloser sein, als Erjaß für die fehlenden Bilder. Sein Born erklärt sich daraus, daß er im letzten Geschäftsjahr einen Reingewinn von über 100000 Fr. erzielt, wozu die Belgier nicht unwesentlich beigetragen haben mögen.

Eingegangen bei der Redaktion.

Union. Organ für die Interessen aller in den graphischen Gewerben beschäftigten Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen. Nr. 2. Die Geschäftsstelle dieses Blattes befindet sich bei Max Brehm, Berlin C, Stralauerstr. 11. Neue Zeit (Stuttgart, J. S. W. Dießl Verlag) 42. Heft: Der Patriotismus in der Mauser. Herr Dr. Albert E. F. Schaffle als Soziolog. Der Entwurf des Parteiprogramms. Notizen.

Die Reklame (Rob. Egner in Zittau), Juli-Heft: Reklame-Discurs. Wie kann der Aufschlag-Humbung wirksam bekämpft werden. Wie ein Annoncen-Acquisiteur in America beschaffen sein soll usw.

Berger & Wirth in Leipzig senden uns ein elegant ausgestattetes Preisverzeichnis ihrer Farben in französischer Sprache.

Sozialvolkswirtschafts.

In Holland beschäftigt sich eine staatliche Kommission mit Untersuchungen über die Lage der Arbeiter. Aus den von derselben bisher herausgegebenen sechs Bänden Protokolle veröffentlicht Dr. O. Pringsheim im Braunschweiger Archiv einige der wichtigsten Ergebnisse, die wir hier zum Teile folgen lassen. Die Arbeitszeit in Holland ist eine sehr ausgedehnte, 12, 13, 14 Stunden sind etwas gewöhnliches und der bis zur Naturgrenze ausgedehnte Arbeitstag nichts seltenes. Die Dorfgräber Friesland's schaffen im Sommer 15 Stunden ohne Pause, Essen und Kaffeetrinken geschieht während der Arbeit. Die Leidener Wäcker schaffen 16, Sonnabends 24 Stunden. Das Gesetz vom 5. Mai 1889 hat den Arbeitstag von Frauen und Personen unter 16 Jahren auf 11 Stunden festgesetzt: in den Betrieben wo das weibliche und jugendliche Personal vorherrscht, ist auch die Beschäftigung der anderen Arbeiter entsprechend verkürzt worden. In den Betrieben aber, wo die Männer überwiegen, wurden die geschäftigen Arbeiter entlassen. Aus der holländischen Enquete geht auch wieder hervor, daß die Herabsetzung der Arbeitszeit tatsächlich nicht bloß für den Arbeiter, sondern auch für den Anwender günstig wirkt. Eine große Wollbedarfsfabrik in Leiden ließ früher 16, später 11½, seit drei Jahren nur 9½ Stunden arbeiten. Der Verdienst der Arbeiter blieb derselbe, die Menge der Fabrikate war die gleiche, die Qualität verbesserte sich. Einer der ersten niederländischen Industriellen, Herr C. J. Stort, erklärte sich vor der Kommission für den ZehnStundenarbeitstag. „Se länger gearbeitet wird“, führte er aus, „desto höher wird die Produktion sein“. Die Nacharbeit findet sich in sehr zahlreichen Betrieben mit all ihren bösen Wirkungen, als Trunkenheit, Entfittlichung, Schädigung der Gesundheit usw. Die Auszahlung des Lohnes ist oft mit schweren Mißbräuchen verknüpft. Die Fabrikanten pressen den Arbeiter, indem sie ihm den Lohn in belgischem und deutschem Geld auszahlen und zu höherem Kurse berechnen, als er bei seinen Einkäufen erlangen kann. Sie bedrücken ihn durch das schmächtigste Truchsystem und zahlen unregelmäßig. — Von den Bahnbediensteten lesen wir: Der heftige Konkurrenzkampf mit den Wasserstraßen wird auf Kosten der Bahnbediensteten geführt, die schlecht bezahlt und skandalös ausgenutzt werden. Gerade die Beamten, welche den schwersten und verantwortungsvollsten Posten haben, Lokomotivführer und Heizer, sind am schlimmsten daran. Ein Lokomotivführer hat am ersten Tage 14½, am zweiten Tage 17½ Stunden zu thun, der dritte Tag ist „frei“, jedoch muß er zwei bis drei Stunden noch mit dem Kesselwaschen verbringen; dann folgt der Dienst wie am ersten Tage. Sogar eine regelmäßige Dienstzeit von 19 Stunden wurde festgesetzt. Ein Lokomotivführer sagt von den Nebenfahrern: „Mehr schlafend als wachend werden solche letzte Fahrten zurückgelegt und doch ist gerade abends die größte Wachsamkeit nötig. Das reisende Publikum, das in dem Zug

Fortsetzung in der Beilage.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 84. — Mittwoch den 22. Juli 1891.

ein Schläfchen macht oder gefällig plaudert, weiß nicht, daß die Sorge für seine Sicherheit Menschen anvertraut ist, die infolge ihrer langen Dienstzeit nicht mehr wachen können. Im Bahn-Wachdienste werden auch Frauen und zwar 14 bis 16 Stunden bei einem Tagelohne von 25 Cents (42 Pf.) beschäftigt; außerdem wird freie Wohnung und für gewisse Gelegenheiten freie Bahnfahrt gewährt. Auf den schweren, wichtigen Wachtposten findet man Greisinnen von 69 Jahren! — Wie man an vielen Stellen statt Holland „Deutschland“ setzen könnte, so ist letzteres ein Seitenstück zu den „geflickten Schienen“ des Herrn Baare.

Arbeiterbewegung.

Bei der Generalkommission gingen ein vom 9. bis 16. Juli 468,76 Mk. für den Waisonds bis dahin im ganzen 70809,05 Mk.

Die Form er in Wickersheim und Bernburg mußten infolge starken Zuguges die Arbeit bedingungslos wieder aufnehmen.

In Gulemborg in Holland streiten 137 Zigarrenarbeiter.

In Italien (in Formignans und Busca Cesena) streiten die Arbeiter der Schwefelminen.

In Rom wurde 51 Personen der Prozeß gemacht, die am 1. Mai der Aufforderung auseinander zu gehen nicht Folge geleistet und sich thätlich an den Organen der öffentlichen Sicherheit vergreifen haben sollen. Sieben der Angeklagten wurden freigesprochen und 44 zu Gefängnisstrafen von einem Monate bis zu drei Jahren verurteilt.

Ueber den Streit der Eisenbahnarbeiter in Paris lauten die Nachrichten so widersprechend, daß wir vorläufig auf eine Berichterstattung über denselben verzichten müssen.

Verchiedenes.

Ueber die Hauptergebnisse des kürzlich abgehaltenen Weltpost-Kongresses wird berichtet: Australien einschl. Neuseeland, Ozeanland und Tasmanien sind dem Weltpostvereine beigetreten, so daß nur noch China, Capland, Natal, Betschuanaland und Transvaal außerhalb desselben stehen. Die bestehenden Tarife wurden vielfach geändert, so z. B. in Bezug auf die Postanweisungen, Nachnahmen und Wertbriefe, ferner die Ausdehnung der Musterdimensionen von 20 auf 30 cm beschloffen. Gegen die Nachdrucker der Marken soll gemeinschaftlich vorgegangen werden. Im Druckfachen- und Waarenprobenverkehre werden mancherlei Erleichterungen eintreten, auch sollen unfrankierte Korrespondenzarten im internationalen Verkehre zugelassen werden. Das französische Doppelsystem bei den Postanweisungen wird aufgehoben. Weiter ist bemerkenswert die Zulassung der Auszahlungsbescheinigungen und der telegraphischen Reklamationen bei Anweisungs-Telegrammen, die Gestattung der Benutzung der Abschnitte zu Begleitadressen von Postpaketen zu schriftlichen Mitteilungen, die Ausdehnung des Verfügungsrechtes der Absender über ihre Sendungen auf den Wertbriefe, Anweisungs- und Postpaketverkehre; endlich ist noch hervorzuheben der Abschluß eines neuen Uebereinkommens wegen der internationalen Vermittlung von Zeitungsabonnements, durch welches das bisher nur im Verkehre mit wenigen Staaten bestehende Verfahren auf alle Länder ausgedehnt und vereinfacht und gleichzeitig auch der Bezugspreis verbilligt wird.

Der Bezirks-Ausschuß in Opeeln hat der im Gesetze vorgesehenen „Unzuverlässigkeit bei Ausübung des Schankgewerbes“ eine neue Auslegung gegeben. Der betreffende Wirt hatte in seinem Lokale Schriften ausgelegt und verbreitet, die nach der Uebersetzung des genannten Ausschusses unsittlich, unreligiös, demoralisierend und verwerflich sind, hat sich also, nach der Ansicht des Ausschusses, einer unsittlichen Handlung schuldig gemacht und somit seine „Zuverlässigkeit“ in Zweifel gestellt und das hatte die Entziehung der Konzession zur Folge.

Die Chattanooga Times vom 13. Mai enthält die folgende, für amerikanische Zustände höchst charakteristische Anzeige: „Werbet ihr euch das Hängen ansehen? Das Cafe House in Trenton, Ga., bietet eine ausgezeichnete Aussicht auf die Richtstätte. Steiget im Cafe House in Trenton, Ga., ab, wenn ihr die Hinrichtung am 15. ds. besucht. Dort kann dieselbe von allen Fenstern aus gesehen werden. Der Galgen ist nur 150 Yards entfernt. Mahlzeiten 50 Cents.“ — Der Herr Wirt möchte wohl täglich einige unterhaltende Exekutionen haben, he?

Gefahren.

In Altenburg am 1. Juli der Drucker-Invalide Friedrich Leinen, 79 Jahre alt — Altersschwäche.

Briefkasten.

H. in E.: Nachrufe sind unter der Rubrik Gestorben nicht üblich und für den Korrespondenzenteil können Sie das Gewünschte bei Gelegenheit ja nachholen. — R. in Grimmitzschau: S. hat sich bei uns noch nicht sehen lassen. — Jansen=Wern: Wir bekommen noch 1,50 Mk. für Anzeige in Nr. 39. — Pr.=Hamm: Besgl. 1,75 Mk. (in Nr. 48). — Buchdruckeri H. K. in Porgen: Betrag für Anzeige in Nr. 51 nebst Beleg u. Porto 3,25 Mk. — Feinzeu=Neustadt i. O.=Schl.: Bitten um umgehende Begleichung von 2,05 Mk. — H. in F.: Höchstens in Form einer Versammlungskäuferung statthast. — R. in R.: Sie finden Ihren Wunsch vorn berücksichtigt. — R. in R.: Zur Information an den Gaudvorsteher gesandt. — R. in Berlin: Anzeige abgelehnt.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Heute Mittwoch Vorstandssitzung. — Die nächste Vereinsversammlung findet Mittwoch den 5. August in Orschels Salon statt.

Bezirk Barmen. Sonntag den 26. Juli, nachmittags 1/4 Uhr, im Hotel Hegelich, U.=Barmen, Bezirksversammlung. T.=D.: Bericht des Kassierers und Bekanntgabe der Referentenliste; Bericht über die Generalversammlung des U. B. D. B. und der Z. R. K. (Herr M. Wilhelm=Essen); Besprechung von Anträgen zur Revision des Tarifs; Gründung einer Bezirksklasse; Ergänzungswahl des Bezirksvorstandes; Verschiedenes. Sämtliche Mitglieder der umliegenden Druckorte sind hierzu freundlichst eingeladen.

Bezirk Konstanz. Die Feier des 25-jährigen Stiftungsfestes des U. B. D. B. und des Johannistages findet am 26. Juli durch Ausflug auf den Hohentwiel bei Singen statt. Abfahrt von Konstanz 12⁰⁰ Uhr nachmittags. Zusammenkunft daselbst mit der Sektion Schaffhausen. Der Delegierte K. F. Eiche wird Bericht über die Generalversammlung in Berlin erstatten. Sämtliche Bezirksangehörige sind hierzu freundlichst eingeladen. — An Stelle des erkrankten Ruder wurde Konst. Haag gewählt. Briefe sind daher zu richten an Konst. Haag, Wessenbergstr. 33, Gelder wie bisher an K. F. Eiche, Paradiesstraße 5, Konstanz.

Altenburg. Um Angabe der Adresse des Seppers Karl Fröstler aus Halle bittet Paul Derspich, Hofbuchdrucker.

Riel. Die Mitgliedschaften Kiel und Neumünster begehren Sonntag den 26. d. M. gemeinschaftlich das Johannistfest in B. orde. Die Kollegen der umliegenden Druckorte sind hierzu freundlichst eingeladen.

Wetkensfels a. S. Bei Konditionsannahme in der Buchdruckeri von L. Kell wolle man vorher genaue Erkundigungen einziehen, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird. Auskunft erteilt Karl Knopp, Kleine Kalandstraße 5, II.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Berlin die Sezer 1. Paul Lorenz, geb. in Berlin 1868, ausgel. das: 1888; 2. August Will, geb. in Kolberg 1866, ausgel. in Treptow a. R. 1884; 3. Paul Haberland, geb. in Dschak 1870, ausgel. in Müggeln 1888; 4. Max Köhler, geb. in Berlin 1870, ausgel. das: 1888; 5. Otto Reinecke, geb. in Berlin 1868, ausgel. das: 1887; 6. Hugo Willme=roth, geb. in Berlin 1871, ausgel. das: 1891; 7. Paul Etsell, geb. in Jüterbog 1864, ausgel. in Berlin 1884; 8. Paul Renz, geb. in Berlin 1872, ausgel. daselbst 1890; 9. Johannes Rumpf, geb. in Berlin 1873, ausgel. das: 1891; 10. Paul Etaben, geb. in Berlin 1870, ausgel. das: 1889; 11. Otto Beyer, geb. in Berlin 1873, ausgel. daselbst 1891; 12. Otto Djang, geb. in Lützen 1867, ausgel. in Berlin 1888; 13. Otto Risch, geb. in Berlin 1866, ausgel. daselbst 1885; 14. Walter Thieme, geb. in Danzig 1872, ausgel. in Berlin 1891; 15. Hermann Müller, geb. in Berlin 1872, ausgel. daselbst 1890; die Drucker Richard Holländer, geb. in Berlin 1873, ausgel. daselbst 1891; 17. Karl Kieckbusch, geb. in Trebbin 1858, ausgel. in Berlin 1876; 18. Rob. Korge, geb. in Berlin 1871, ausgel. daselbst 1890; 19. Ludwig Schneider, geb. in Erfurt 1868, ausgel. das: 1887; 20. der Stereotypenrich. Maeder, geb. in Berlin

1861; waren noch nicht Mitglieder; die Sezer 21. Edm. Schuch, geb. in Berlin 1869, ausgel. daselbst 1889; 22. Siegmund Goldstein, geb. in Danzig 1867, ausgel. das: 1886; 23. Max Jacob, geb. in Berlin 1862, ausgel. das: 1879; 24. Julius Raß, geb. in Posen 1865, ausgel. das: 1884; 25. der Drucker Karl Henze, geb. in Berlin 1863, ausgel. daselbst 1883; 26. der Gießer Philipp Thom, geb. in Bodenheim 1869, ausgel. in Frankfurt a. M. 1887; waren schon Mitglieder. — Fr. Stolle, SW, Dranienstr. 126, II. In Elberfeld der Sezer Jakob Koß, geb. in Groß-Gerau 1871, ausgel. daselbst 1889; war noch nicht Mitglied. — Otto Milautski, Barmen=Wupperfeld, Bredderstraße 101.

In Langenbiefeld der Drucker Heimr. Kiesel, geb. in Ober-Beilan 1868, ausgel. in Langenbiefeld 1886; war noch nicht Mitglied. — G. Hiescher in Waldenburg i. Schl., Buchdruckeri von Ferd. Domels Erben.

In Mainz die Sezer 1. Michael Votz, geb. in Weihenheim 1873, ausgel. daselbst 1889; 2. Friedr. Schneider, geb. in Nedargmünd 1866, ausgel. daselbst 1886; waren noch nicht Mitglieder; 3. Otto Diebide, geb. in Deltitz 1867, ausgel. daselbst 1885; 4. Fritz Ehrlich, geb. in Hirschfeld (Sachsen) 1865, ausgel. in Weifen 1883; waren schon Mitglieder. — Felix Kirsten, Heringsbrunnengasse 15.

In Rendsburg der Sezer Erdmann Keller, geb. in Rendsburg 1865, ausgel. in Berlin 1884; war schon Mitglied. — F. Chr. Heismann in Flensburg, Jürgensgaardfeld 5a.

In Wolfach der Sezer Louis Franke, geb. in Thimmendorf 1870, ausgel. in Schmöln 1888; war noch nicht Mitglied. — A. Herzog, Freiburg i. B., Klarastraße 51.

Berlin. Bezugnehmend auf die Notiz in Nr. 67 des Corr., betreffend die „erste ungarische Schriftgießerei Aktiengesellschaft“ teilt die unterzeichnete Kommission den Kollegen mit, daß, nachdem die Mißbilligkeiten in genanntem Geschäft gebohen sind und die innere Leitung dem Faktor übertragen wurde, kein Grund mehr vorliegt, um nach dort keine Kondition anzunehmen. — Die Zentralkommission der Schriftgießer Deutschlands.

Tariffkommission für Deutschlands Buchdrucker.

II. Kreis (Schlesien und Posen). Anträge zur Tarifrevision sind bis spätestens 10. August an Paul Schliebs, Breslau, Bartschstraße 6, einzureichen.

Anzeigen.

Dreizehnpastene Zeitzeile 25 Pf. Bei 1- bis 4maliger Aufgabe im Mindestbetrage von 10 Mark 10 Prozent, bei 5- bis 9maliger Aufgabe 20 Proz., bei 10- bis 13maliger Aufgabe im Quartale 30% Proz. Rabatt, bei öfterer Wiederholung nach Vereinbarung. Belege 10 Pf. — Unter **Arbeitsmarkt** 15 Pf. für die Zeile (Eitelzeilen und Offertenvermittlung hier nicht zulässig). — **Beilage** **Schäfer** 30 Mt. — **Der Beitrag ist bei Aufgabe zu cutriciren**, an demselben wird derselbe mit 30 bezw. 40 Pf. Wortauskunft per **Postnahme** erhoben. **Briefmarken** werden nicht in Zahlung angenommen. **Offerten** ist eine Zeitmarke beizulegen. — **Kauf. 5000.**

Eine Buch-, Stein- und Zinkdruckeri

sowie Verlag soll verschiedener Familienverhältniße halber sofort billigst verkauft werden. Offerten befördert die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 833.

Krankheitshalber verkaufe meine rentable Buchdruckeri und Papierhandlung

in Ostpr., ohne Kont., m. Schnellpr., Blattwerk, amtl. Arb., f. 9000 Mk. bei 7000 Mk. Anz., bei Barzahl. f. 8500 Mk. Off. u. X. 826 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zu verpachten event. zu verkaufen eine kl. flottgeh. Buchdruckeri

mit Blatt und Ladengeschäft in verkehrsr. Orte Westfalens, ohne erhebl. Kont. Letztjähr. Reingewinn etwa 2700 Mk. Nicht. Buchdr. mit einigem Kapitale findet vorz. Existenz. Verkaufspr. 10500 Mk. Offerten mit **Nachtgeboten** u. L. 1 an „Das Volk“, Berlin SW, Wilhelmstraße 30/31. [828]

Tüchtige Fertigmacher

finden dauernde Beschäftigung bei E. Koberg, Schriftgießerei, Leipzig. [827]

Ein j. tücht. Setzer (B.-M.) sucht anfangs August
bauernde Kond. Off. u. O. B. 829 a. d. Geschäftsst.

Rotationsmaschinenmeister

solid u. tüchtig, mit besten Empfehl., sucht andre Stelle.
Off. erbittet H. Schreibe, Leipzig, Poße Str. 36, III.

Illustrationsdrucker

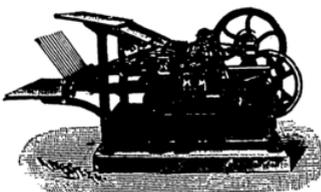
durchaus tüchtig, zur Zeit als Obermaschinenmeister
thätig, sucht ähnliche Stellung. Zeugnisse u. Druck-
proben stehen zu Diensten. Offerten unter G. D. 830
an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein mit allen vorf. Arbeiten vertrauter jüngerer
Maschinenmeister sucht sofort oder später dauernde
Stellung. Offerten bitte unter G. R. 824 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl. zu senden.

Ein in allen Branchen der Schriftgießerei sowie in
der Flachstereotypie erfahrener junger Mann sucht als
Fertigmacher, Höhehobler oder Justierer
zum 1. August Stellung. Offerten unter J. K. 832
durch die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein flotter Abzieher, der auch an der Tiegeldruckpresse
ausbilden kann, sucht nach Leipzig oder auswärts
dauernde Stelle. Werte Adressen erbeten unter A. Z. 825
an die Geschäftsstelle d. Bl.

„Rhenania“ anerkannt beste Accidenzpresse.



Satzgröße:	Nr.	cm.
	I.	30 : 44
	II.	34 : 48
	III.	38 : 52
	IV.	42 : 56
	V.	48 : 65
	VI.	50 : 68
	VII.	54 : 76

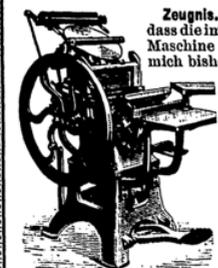
Nr. I bis IV zum Treten, Hand- und mech.
Betrieb, Nr. V bis VII Hand- u. mech. Betr.
Sämtliche Karrenräder verzahnt. Nr. V bis VII
besitzen 6 Karrenräder. Färberei vorzüglich.
Leichter Betrieb.



Tiegeldr.-Pr.
„Stella“
D. Reichs-Patent
Nr. 49243.
Inn. Rahmengr.:
Nr. I. 23:33 cm
„ II. 26:38 „
„ III. 31:44 „
„ IV. 34:48 „
Bequem. Druck-
absteller.
Komb., sehr gute
Färberei.
Leichter Gang.
Kräftiger,
solider Bau, Be-
quem zu treten.

Ueber 600 Stück geliefert. Zahlreiche Anerkennungen.
Empfehlen unsere fernere Hauptspezialität in:
Buchdruckschnellpr. mit 2 u. 4 Auftragwalzen.
Rotationsmaschinen; Doppelpressen; Zweifarbm.;
Lithogr. u. Lichtdruckmaschinen; Automatischer
Bogeneinlegeapparat, welcher Einlegen durch
Menschenhände erspart, an alle Schnellpressen
anbringbar.

Schnellpressenfabrik Frankenthal
Albert & Ko., Akt.-Gesellschaft in Frankenthal.



Zeugnis. Ich bestätige Ihnen gern,
dass die im letzten Dezember bezogene
Maschine „New Deutsche Perle A 1“
mich bisher durchaus (und ebenso wie
die vorher erhaltene No. 3)
befriedigt; sie arbeitet flott,
leicht und hat guten Aus-
satz, schon also die Schrif-
ten und liefert dabei akku-
rate, saubere Arbeiten.
Leipzig, 24./3. 1891.
Paul Hungar.

Mit allen bewährten Ver-
besserungen der Neuzeit
versehene

Tiegeldruckpressen

baut in eigener Fabrik als Spezialität
Gutenberg-Haus Franz Franke
Maschinenfabrik

Mauzstr. 33, BERLIN W., Bekrenzstr. 7a.

Vollständige Buchdruckerei-Einrichtungen am Lager.

Vereinigte Farbenfabriken

BERGER & WIRTH

UND FREY & SENING

LEIPZIG.

WALZENMASSE:
Victoria u. Bianca.

Spezialität:

FARBEN

für sämtliche graphische
Fächer.

FILIALEN:
BERLIN
LONDON
NEWYORK
MOSKAU.

Wer eine billige
und dabei doch
äußerst kräftige,
solide und durch-
aus accurate
**Schneide-
maschine**
kaufen will, nehme
Karl Krauses
Papierschneidmaschine V

Nr.	Schnittl.	Preis
AO	35,5 cm	160 Mk.
A0a	50	225

inkl. 2 bester Messer.

Verstellung des
Sattels mit Spindel
und Kurbel (inkl.
2 Schneid-Leisten)
kostet 15 Mark.
Eisernes Unterge-
stell kostet 35 Mk.

Karl Krause
Leipzig.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818

auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.

empfehlen ihre
**schwarzen und bunten
Buch- und Steindruckfarben**
anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preisgarante stehen auf Verlangen
gern zu Diensten.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:

Die Vortellungen des Buchdruckers. Von Heg. Ant. 80 Pf.
vom 15. August ab 1 Mt. (Festl.)

Buchdruckerleben. Aus den Erfahrungen, Betrachtungen und
Erfahrungen eines alten Kollegen, mitgeteilt von Heinrich Fischer.
Geb. 1 Mt.

Anleitung zum Accidenzsetze, von Heint. Fischer. (Im Buch-
handel vergriffen.) Geb. 5 Mt.

Giltsbuch für Maschinenmeister. Von Waldow. 1. Teil: Kon-
struktionslehre. 2. Teil: Die Arbeit des Druckers. (Belegenheits-
kauf.) Geb. 5 Mt.

Mal-Glöden u. Johannisstriche von Siebenbr. 20 Pf. —
Das Buch von der schwarzen Kunst, von Arthur Heuge. 20 Pf. —
Salandroskop. H.-G. für Finger- und Fremde der schwarzen
Kunst. 80 Pf. — Geier und Winkelhaken, von Franz Heisch-
mann. 40 Pf. — Unter Gewerbetreibern im Biede. 10 Pf. auschl.
Borte. — Die Festtage der Buchdrucker. Wölfole und Lieber-
hart. 2. geb. 8 Mt. — Das Jubiläum. Festspiel zu einem
Buchdrucker-Jubiläum. Von Lindner. 1,25 Mt. — Einigkeit
macht Karf. Festspiel zum Jubiläum einer Krankentasse. Von
Lindner. 1,25 Mt.

Berlin.

Sonnabend den 25. Juli, abends 8 1/2 Uhr:

Allgemeine Buchdruckerversammlung

im Feen-Palast, Eingang Wolfgang-Straße.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über die momentane Lage der Berliner Buchdrucker.
2. Vespredung über die von den
Prinzipalen beantragte Auflösung der Tarif-Kommission.
3. Stellungnahme zu den Anträgen zur
Tarif-Revision.
4. Verschiedenes.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Einberufer. [823